

Bezeichnung der federführenden Stelle

Datum

Vorstand

08.12.2021



Vorstand

Betreff:

Bericht des Vorstands über die Tätigkeiten des Verbandes im Jahr 2021

**Bericht des Vorstands Dr. Joachim Reichert zur
Verbandsversammlung am 13.12.2021**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Delegierte des Wasserverbands Eifel-Rur,

blickt man auf das zurückliegende Jahr zurück, fällt es einem fast schwer, außerhalb der Corona-Pandemie und der Hochwasser-Katastrophe Themen zu identifizieren, an denen der Wasserverband Eifel-Rur gearbeitet hat. Auch wenn beide Ereignisse naturgemäß Fokus standen, so möchte ich in meinem Bericht den Blick auf weitere wesentliche Schwerpunkte und Erfolge unserer Arbeit richten.

Wie in den Vorjahren gliedere ich meine Ausführungen nach den vier strategischen Handlungsbereichen:

- Mitglieder / Öffentlichkeit
- Finanzen / Beiträge
- Prozesse und
- Beschäftigte

1.) Handlungsfeld 1: Mitglieder / Öffentlichkeit

- Hochwasserkatastrophe als Chance -

Ganz unabhängig von den immensen Auswirkungen des Ereignisses möchte ich die Hochwasser-Katastrophe an den Beginn meines Berichtes stellen, also in das Handlungsfeld Mitglieder / Öffentlichkeit integrieren. Dies passt umso mehr, als dass sich der Hochwasserschutz nunmehr als ein ganz wesentliches Thema erweist, bei dem unsere Mitglieder, aber auch die Öffentlichkeit, in Zukunft ganz andere Ansprüche an den Verband stellen, als bisher.

Das Regenereignis, das zu den gravierenden Niederschlägen führte, war nach Einschätzung des DWD im Mittel ein 400-jährliches Ereignis, also ein Ereignis, das mit der Wahrscheinlichkeit von 1:400 jedes Jahr auftritt. Diese Wahrscheinlichkeit ist um ein Abertausendfaches höher als ein 6er im Lotto. Und darüber hinaus wird durch den Klimawandel die Häufigkeit für derartige Niederschläge schon in den nächsten Jahren deutlich erhöht. In seiner flächenmäßigen Ausdehnung und Intensität stuft der DWD das Ereignis auf einer Skala katastrophaler Wetterextreme der letzten Jahrzehnte auf dem Spitzenplatz ein. Somit hatte die Region mit Niederschlagsmengen zu kämpfen, die punktuell der 1000-Jährlichkeit entsprachen. Flächendeckend fielen im gesamten Einzugsgebiet der Rur, aber auch der Maas ganz erhebliche Regenmengen.

Dies führte dazu, dass die Abflüsse und die damit einhergehenden Hochwasserwellen sich vor allem in der Nordeifel, aber auch an Vicht und Inde, mit dem Ergebnis von Höchstständen in ansonsten unauffälligen Gewässern akkumulierten.

Dem Talsperrensystem des WVER flossen vom 13. bis 15.07. in Summe ca. 40 Mio. m³ Wasser zu, von denen lediglich ca. 0,9 Mio. m³ über die Hochwasserentlastung der Rurtalsperre an die unterhalb liegenden Gewässer abgegeben wurden. Der massive Überlauf der Urftalsperre wurde vollständig von der Rurtalsperre aufgenommen, die anderen Talsperren (Olef und Wehe) flossen nicht über. In der Spitze betrug der Zufluss zum Talsperrensystem ca. 700 m³/s (das entspricht dem Rauminhalt eines größeren Einfamilienhauses pro Sekunde). Der maximale Abfluss aus dem Staubecken Obermaubach überschritt nie eine Größenordnung von 100 m³/s. Die Rückhaltung der Wassermengen erreicht damit das Verhältnis von sage und schreibe 40:1, die Dämpfung der Hochwasserwelle den Faktor 7. Diese hervorragende Bilanz der Talsperren ist nur möglich, weil unsere Talsperren zum einen ausreichend groß dimensioniert, und zum anderen nach einem mit den Behörden abgestimmten Betriebsplan gefahren werden, der auch im Sommer einen großen Hochwasserschutzraum bereitstellt. Aufgrund des üppigen vorhandenen Hochwasserschutzraumes war ein vorheriges Ablassen der Talsperren nach Ankündigung der Regenmengen durch den DWD weder erforderlich, noch sinnvoll. Im Gegenteil, es wäre an verschiedenen Stellen sogar zu einer Verschärfung der Hochwassersituation gekommen.

Die Talsperren haben sich in dieser Katastrophe demnach eindrucksvoll bewährt und die Unterlieger vor einer größeren Katastrophe bewahrt. Immense Schäden traten allerdings überall dort auf, wo es keine Talsperren oder Hochwasserrückhaltebecken gibt.

Dies betrifft vor allem die unregulierten Flussläufe an Urft und Olef, sowie das Einzugsgebiet von Inde und Vicht. In der Nordeifel kam es zu zahlreichen Verlusten an Menschenleben und überall im Mittelgebirge zu massiven - durch die Wucht der Wassermassen hervorgerufenen - Zerstörungen.

An den Mittelläufen unserer Gewässer traten teilweise erhebliche Überschwemmungen auf, die nur teilweise durch die vorhandenen Hochwasserrückhaltebecken, die zum Teil plangemäß übergelaufen sind, gemindert wurden. Auch im Unterlauf der Rur waren erhebliche Überschwemmungen zu verzeichnen. Insbesondere am Mittel- und Unterlauf der Rur war es aber durch die proaktive Talsperrensteuerung des WVER möglich, die Reaktionszeit der mit der Gefahrenabwehr betrauten Stellen, der Kommunen, Kreise, Feuerwehren und Katastrophenschutz, deutlich zu verlängern.

Obwohl nicht annähernd gleich existenziell wie bei individuellen Betroffenen, Firmen oder Kommunen im Verbandsgebiet wurde auch der WVER von der Katastrophe materiell in großem Umfang betroffen. So wurden:

- 13 von 43 Kläranlagen durch das Hochwasser beschädigt, wobei 5 KA vollständig ausgefallen sind
- Derzeit arbeiten immer noch 7 Anlagen mit Provisorien, davon 3 Anlagen ohne Filtration wobei diese Einheiten vollständig erneuert werden müssen
- 64 von 760 Sonderbauwerken waren betroffen, davon 19 mit Totalausfall.

Im Wesentlichen sind Schäden an der Maschinenteknik, vor allem aber an den Elektroschaltanlagen aufgetreten. In der Summe beläuft sich die Schadenshöhe im Abwasserbereich auf insgesamt ca. 30 Mio. €. Die vorgenannten Schäden werden zu einem Teil durch die Allgefahrenversicherung des WVER und zum anderen durch den Wiederaufbaufonds des Landes NRW abgedeckt und zum Wiederbeschaffungszeitwert ausgeglichen.

Das weitaus größte Schadensausmaß ist allerdings an den Gewässern Inde und Vicht zu verzeichnen. Durch die Gewalt des Wassers wurden dort vielerorts die Ufermauern zerstört. In allen Einzugsgebieten des Zuständigkeitsbereiches wurden durch den WVER, Behörden und Anwohner, welche die erkannten Schäden über ein Online-Portal des WVER melden konnten, ca. 1.000 Schäden identifiziert, davon allein 71 % im Einzugsgebiet der Inde und 20% an der Mittleren Rur. Auf der Basis empirischer Kostenansätze beträgt das so abgeschätzte Schadenspotential eine Größenordnung von 125 Mio. €. Ein Großteil der Uferbefestigungen dient wasserwirtschaftlichen Zwecken und ist daher durch den Gewässerunterhaltungspflichtigen, also den WVER, wiederaufzubauen bzw. instand zu setzen. Da die Uferbefestigungen nicht versicherbar sind, müssen die Kosten vom WVER getragen werden. Die Finanzierung des erheblichen Mittelbedarfs soll durch Fördermittel des Landes NRW erfolgen, die auf Grundlage der NRW-Richtlinie zum Wiederaufbau von Infrastruktur beantragt werden können. Zu diesem Zweck ist ein sog. „Wiederaufbauplan“ zu erstellen, der vom obersten Kontrollgremium des WVER - dem Verbandsrat - zu beschließen ist. Der entsprechende Verbandsratsbeschluss wird im 2. Quartal 2022 angestrebt, um die Förderansprüche des WVER noch termingerecht anzumelden.

Im Nachgang der Katastrophe hat der WVER eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, die von *ad hoc*-Aktivitäten bis zur Entwicklung einer Hochwasserschutzstrategie reichen.

Neben der akuten Schadensbewältigung an den Abwasseranlagen und Gewässern lag der Fokus im Bereich der Talsperren in der Beseitigung von Unrat und Schwemmgut. Dieses wurde unter Beteiligung von Bundeswehr, THW und zahlreicher externer und interner Freiwilliger innerhalb weniger Wochen geräumt und vor allem über den Kreis Euskirchen entsorgt.

Bereits kurz nach der Katastrophe wurden vom WVER proaktiv und zukunftsgerichtet folgende Grundsatzmaßnahmen aktiviert:

- Erstellung eines Masterplans zur „*Hochwasserresilienten Stadtentwicklung Stolberg und Eschweiler*“
- Entwicklung eines großtechnischen *Hochwasserwarnsystems SÜWaS* für das gesamte Einzugsgebiet von Vicht und Inde

Im Zuge des Masterplans koordiniert der WVER die Entwicklung von Leitlinien für den Wiederaufbau und eine hochwasserresiliente Stadtentwicklung der stark betroffenen Kommunen Stolberg und Eschweiler sowie der Anrainergemeinden Roetgen und Inde. Dabei werden sowohl standortspezifische Ansätze im Bereich des technischen Hochwasserschutzes (z.B. der Bau von Hochwasserrückhaltebecken, Deichen und Schutzmauern), als auch entsprechende städtebauliche und bauleitplanerische Konzepte entwickelt. Der Masterplan wird innerhalb eines sehr kurzen Zeitintervalls von 6 Monaten erstellt und unter Beteiligung zahlreicher interdisziplinär ausgerichteter Fachexperten und lokaler Stakeholder noch im 1. Quartal 2022 veröffentlicht. Das Projekt wird durch das Landesumweltministerium mit ca. 200 T€ gefördert.

Im Verlauf der Hochwasserkatastrophe hat es sich gezeigt, dass es an belastbaren und kleinräumigen Informationen zur Abflusssituation in unseren Gewässern mangelt. Von den insgesamt ca. 4 Dutzend Pegelmessstellen im gesamten Verbandsgebiet war ein beträchtlicher Teil zerstört oder ausgefallen. Darüber hinaus können die höchst unterschiedlichen Fließverhältnisse im Verlauf der 2.000 vom Verband betreuten Fließkilometern nur mit einer deutlich höheren Anzahl an Messstellen bewertet werden. Dies ist vor allem im Mittelgebirge, wo die Abflussvorgänge mit einer sehr hohen Geschwindigkeit und entsprechend kurzer Vorwarnzeit ablaufen, von besonderer Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund beabsichtigt der Verband den Aufbau eines dichten Messnetzes von Höhenstands-Sensoren, deren Signale unter Nutzung zusätzlicher Informationen wie z.B. der Niederschlagshöhe, der Bodenfeuchte und der Geländeneigung online ausgewertet werden sollen. Mit Hilfe von bereits entwickelten Algorithmen unter Nutzung künstlicher Intelligenz wird es möglich werden, Prognosen der künftigen Fließverhältnisse abzuleiten. Diese sollen den Krisenstäben und den Kommunen zur operativen Krisenbewältigung zur Verfügung gestellt werden. Auch eine Nutzung zur Warnung privater Gewässeranlieger ist vorgesehen. Auf der Basis dieses Messnetzes ist ein quasi Echtzeitbild der Abflussverhältnisse in allen Fließgewässern des Verbandes möglich. Wesentlicher Projektpartner ist das Institut für Wasserbau der RWTH Aachen unter der Leitung von Prof. Holger Schüttrumpf. Die Projektskizze des Vorhabens wurde dem MULNV vorgestellt und zwischenzeitlich intensiv abgestimmt. Eine prinzipielle Zusage zur Förderung dieses hochinnovativen und auf Mittelgebirgsflüsse allgemein übertragbaren Forschungsvorhabens in Höhe von ca. 3 Mio. € liegt vor. Der Antrag für das auf das gesamte Einzugsgebiet von Inde und Vicht ausgelegte F+E-Vorhaben wird gemeinsam mit zahlreichen Institutionen aus der Region in Kürze eingereicht.

Hochwasserschutzstrategie

Im Nachgang der Katastrophe hat der WVER in Abstimmung mit den Gremien und den Mitgliedern eine Hochwasserschutzstrategie aufgestellt, die in den folgenden Jahren umgesetzt werden wird. Diese fußt auf folgenden Ansätzen:

- Konsequente Umsetzung von Projekten des technischen Hochwasserschutzes und der Schaffung von lokalem Retentionsraum durch Renaturierungsprojekte
- In diesem Zusammenhang sind in den nun zu beschließenden 6-Jahresübersichten für die Einzugsgebiete Mittlere Rur, Untere Rur, Inde und Wurm enthalten:
 - 42 Hochwasserschutzprojekte mit einem Gesamtbudget von 63,4 Mio. €
 - 40 Gewässerentwicklungs- und Ausbauprojekte mit einem Gesamtbudget von 52,9 Mio. €
 - Die mittlere Förderquote für diese Projekte liegt in einer Größenordnung von 66 %
- Als größtes Projekt in diesem Zusammenhang wurde der Bau von zwei Hochwasserrückhaltebecken im Vichttal bei Rott und Mulartshütte mit einem Gesamtbudget von ca. 31 Mio. € in der letzten Verbandsratssitzung beschlossen.
- Der WVER bietet den Kommunen proaktiv eine grundlegende Beratung in der Frühphase der kommunalen Bauleitplanung an. Dadurch wird die Qualität und die Hochwasserresilienz von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen wirkungsvoll erhöht. In diesem Zuge sollen weitere Masterpläne entstehen.
- Der WVER wird sowohl die verbandseigenen als auch die kommunalen Deiche einer umfangreichen Prüfung unterziehen. Auf dieser Grundlage werden integrierte Planungen zur Instandsetzung, Verlegung und Neuerrichtung von Deichen an den Mittel- und Unterläufen von Wurm und Rur angestoßen. In diesem Zuge bietet der Verband den Kommunen bei Bedarf auch die Übernahme kommunaler Deiche an. Einige Kommunen haben bereits ihr Interesse an einer Deichübergabe angemeldet.
- Die Kläranlagen und Sonderbauwerke werden durch eine Vielzahl von Investitionsprojekten hochwassersicher gemacht.
- Der WVER wird den Wiederaufbau der Uferbefestigungen und Ufermauern in Abstimmung mit den Unteren Wasserbehörden vornehmlich der Städteregion und der Stadt Aachen realisieren.
- Auf der Grundlage der gemachten Erfahrungen wird in Abstimmung mit Kommunen und Kreisen die Krisenkommunikation optimiert und vereinheitlicht. Hierzu wird der WVER seine Fachexpertise durch die Einrichtung einer zusätzlichen hydrologischen und Gewässerbereitschaft weiterentwickeln. Auf diese Weise kann der WVER seinen Mitgliedern und den Katastrophenschutzbehörden allgemeinverständliche und kommentierte Informationen zum Hochwassergeschehen und damit belastbare Grundlagen für operative Entscheidungen der kommunalen Einsatzkräfte bereitstellen. Entsprechende Abstimmungen mit den beteiligten Stellen verlaufen bereits vielversprechend. Eine verbandsübergreifende Kommunikationsstrategie zwischen WVER, Kommunen und Kreisen wird noch im 1. Quartal 2022 angestrebt.

.../6

- Der WVER wird Kommunen außerhalb seines Zuständigkeitsbereiches bei der Erstellung behördlich geforderter Hochwasserschutzkonzepte unterstützen. Eine Kooperation mit sechs Nordeifel-Kommunen und dem Kreis Euskirchen ist grundlegend abgestimmt und soll bereits im Januar 2022 anlaufen.
- Darüber hinaus wird der WVER mit seinen kommunalen Mitgliedern an der oberen Rur in die Diskussion um eine mögliche Unterstützung in Bezug auf die Gewässerunterhaltung einsteigen. Auch hier gilt der Grundsatz: vieles ist möglich, aber es gibt *kein* MUSS.
- Auf Landesebene wird der Verband die politische Diskussion über das geforderte Maß des Hochwasserschutzes nach Kräften mitgestalten. Dabei ist zu bedenken, dass vielerorts aufgrund der hohen Schadenspotentiale ein 100-jährlicher Schutz - wie bisher gefordert - nicht mehr ausreichen wird.

Insgesamt hat der WVER in den zurückliegenden Monaten einen intensiven Kontakt zu seinen Mitgliedern gesucht. So wurden im ersten Schritt die kommunalen Gremien, wie z.B. die Räte und Ausschüsse informiert. Im zweiten Schritt wurden die Verbandsmitglieder im Rahmen eines online durchgeführten Informationstages einbezogen. Bei dieser sehr erfolgreichen Veranstaltung waren über 90 externe Gäste von insgesamt 48 Mitgliedern vertreten. Im dritten Schritt wird die Öffentlichkeit vor allem im Format von Bürgerversammlungen angesprochen.

Seit dem 15.07.2021 haben auf diese Weise ca. 80 Termine mit hochrangigen Mitgliedervertretern und der Politik mit ganz überwiegend positivem Echo stattgefunden.

Insgesamt bleibt festzustellen, dass die Hochwasserkatastrophe vom WVER nicht völlig fehlerfrei, aber insgesamt ganz überwiegend erfolgreich bewältigt wurde. Insbesondere durch die nach vorn gerichtete Strategie der Hochwasservorsorge hat der WVER seine Bekanntheit und Reputation deutlich vergrößern können. Gleichzeitig hat der Verband sein Profil als Wasserexperte und als Dienstleister seiner Mitglieder geschärft. In diesem Sinne wird die Hochwasserkatastrophe durch den WVER ganz im eigentlichen Wortsinne genutzt: als Chance zur Wende zum Guten nach einem unvorhersehbaren Naturereignis.

2.) Handlungsfeld 2: Nachhaltige Finanzen / Beiträge

In der 38. Verbandsversammlung hat der WVER erstmals seit 17 Jahren die Höhe des Gesamtbeitrages auf einen Betrag von 133 Mio. € angehoben. Dies erfolgte im Hinblick auf eine möglicherweise drohende längerfristige Außerbetriebsetzung der Klärschlammverbrennungsanlage auf der GKA Düren. Auf der Grundlage einer extern durchgeführten Gefährdungsbeurteilung, einiger technischer adhoc-Sicherungsmaßnahmen, einer organisatorischen Neuaufstellung der Dokumentation und der Schulung des Betriebspersonals ist es gelungen, die Anlage bereits Anfang April 2021 wieder in Betrieb zu nehmen. Gemeinsam mit einer ganzen Reihe betrieblicher Optimierungsmaßnahmen (z.B. durch den vorgezogenen Austausch der verschlissenen Belüftungselemente) ist es gelungen, die drohenden Mehraufwändungen in Höhe von ca. 1 Mio. € mehr als zu kompensieren. Auf diese Weise wird es möglich sein, mit den veranschlagten Vorausleistungsbeiträgen in Höhe von 132 Mio. € auszukommen.

Dadurch kann die Beitragskonstanz auch für das Jahr 2021 sichergestellt werden. Gleichzeitig wird der Verband nach aktueller Prognosen in der Lage sein, ca. 1,1 Mio. € in die Rücklagen einzustellen.

Einen wesentlichen Schwerpunkt der letzten beiden Jahre bildet die langfristige Sicherung der Betriebsfähigkeit der Abwasseranlagen durch entsprechende Reinvestitionen. Zu diesem Zweck hat der Verband in 2019 eine anlagenspezifische Reinvestitionsstrategie für die verbandlichen Kläranlagen aufgestellt, aus der eine Vielzahl von Projekten abgeleitet wurde. Die an erster Stelle priorisierten Projekte wurden in den beiden zurückliegenden Jahren mit großem Erfolg angegangen. So wurden in 2020 ca. 21 Mio. € für Kläranlagen-Reinvestitionsprojekte verausgabt, was einer Budgetausnutzung von 78 % entspricht. In 2021 belaufen sich die entsprechenden Reinvestitionen auf prognostiziert 15,3 Mio. €, was einer Budgetausnutzung von 85% entspricht. Das Programm wird auch im nächsten Jahr fortgesetzt und im Wesentlichen in 2023 abgeschlossen.

Als wichtige Kenngröße zur Beurteilung der nachhaltigen Sicherung des Anlagevermögens des WVER ist das Verhältnis zwischen Investitionen und Abschreibungen anzusehen. Nach Jahren des Werteverzehrs konnte erstmals in 2018 ein positives Verhältnis hergestellt werden. Damit überschreiten die Investitionen wieder die Abschreibungen. Nach einem ausgewogenen Verhältnis in 2019 erreichte die Kennzahl im Jahr 2020 eine Größenordnung von 1,38, im laufenden Jahr wird eine Größenordnung von 1,3 erwartet. Die positive Entwicklung wird auch anhand der Mittelabflüsse für Investitionsprojekte deutlich:

- In 2020 wurden trotz des ersten Corona-Jahres 46,1 Mio. € investiert, was einer Budgetausnutzung von 63% entspricht.
- Im laufenden Jahr wird eine Investitionshöhe von ca. 45 Mio. € prognostiziert, der Budgetausnutzung soll gegenüber 2020 noch etwas steigen
- In den folgenden Jahren soll das Investitionsvolumen auf zunächst 51 Mio. € (2022) und in den Folgejahren auf ca. 60 Mio. € steigen. Die Budgetausnutzung soll einen Wert von 70 % erreichen.

Unter Berücksichtigung dieser Investitionen wird es - wie bereits auf der Verbandsversammlung im Dezember 2019 angekündigt - erforderlich werden, die bisherige Obergrenze für das Gesamtbeitragsvolumen von 132 Mio. € zu erhöhen. Dies ist auch vor dem Hintergrund der anhaltend höheren Inflationsrate, die vor allem durch Preissteigerungen bei Energie und Bauleistungen angeheizt wird, notwendig. In der heutigen Verbandsversammlung wird der Verband ein Modell zur stufenweisen Erhöhung des Gesamtbeitragsvolumens zur Entscheidung stellen.

Demnach soll der Gesamtbeitrag bis zum Jahr 2025 in der Summe um maximal 17,4 % steigen, wobei der Gesamtbeitrag von Jahr zu Jahr nur den konkreten Bedarfen entsprechend - und gleichzeitig nach oben gedeckelt - steigen darf. Hierbei wird aus Gründen der haushalterischen Absicherung jährlich eine moderate Rücklagenzuführung einkalkuliert. Diese auf den ersten Blick beträchtliche Steigerungsrate wird durch die 18 Jahre erwirtschaftete Gesamtbeitragskonstanz relativiert.

Im nächsten Jahr beläuft sich der Wirtschaftsplanansatz auf einen Gesamtbeitrag in Höhe von 137,2 Mio. €, was einer Steigerung um ca. 3,8 % entspricht.

Im nächsten Jahr sind darüber hinaus folgende Weiterentwicklungen der bestehenden Finanzierungsinstrumente des Verbandes geplant:

- Die bisherige Spitzabrechnung von Darlehen zu bestimmten Kostenstellen soll zugunsten eines verbandseinheitlichen Durchschnittszinssatz ersetzt werden. Auf diese Weise können Zinsrisiken im Zuge neuer Darlehensaufnahmen, die ansonsten von einem Mitglied zu tragen wären, vermieden werden. Gleichzeitig wird die kleinteilige und unwirtschaftliche Stückelung von Darlehen zugunsten größerer Finanzierungstranchen abgelöst. Ein wesentlicher Vorteil des Systems besteht im Wegfall der bisherigen Tilgungsspitzen, die bislang eine beträchtliche Größenordnung (in 2022 ca. 1,7 Mio. €/a) ausmachen. Auf diese Weise wird der Gesamtbeitrag des Verbandes wirkungsvoll entlastet. Ein weiterer Vorteil des Durchschnittszinssatzes besteht in der - nominell zu gleichen Konditionen - möglichen Innenfinanzierung von Investitionen des Verbandes, bei der die teilweise beträchtlichen Rücklagen der Mitglieder aktiv genutzt werden können. Diese Innenfinanzierung ist vor allem dann sinnvoll, wenn die externen Konditionen zur Kreditaufnahme ungünstiger als der Durchschnittszinssatz sind. Alles in allem wird unter Beibehaltung des Prinzips der Spitzabrechnung für die Abwasserreinigung der genossenschaftliche Ausgleich unter den Mitgliedern - und damit der Verbandsgedanke einer Solidargemeinschaft - gestärkt.
- Zum Ausgleich der seit einigen Jahren anfallenden Verwarentgelte für Einlagen bei Banken soll die bisherige risikoaverse Anlagestrategie (Festgelder, Tageszinsguthaben usw.) zugunsten einer aktiv gemanagten Vermögensverwaltung aufgegeben werden. Die Verwarentgelte für die Liquidität des Verbandes belaufen sich im Jahr 2021 auf ca. 350 T€. Mit Hilfe einer langfristigen, diversifizierten Anlagestrategie, die auf einem sinnvollen Split von Aktien, Renten und Immobilien beruht, ist es nach den Erfahrungen der zurückliegenden Jahrzehnte möglich, eine moderate Verzinsung des eingesetzten Kapitals zu erwirtschaften. Unter der Voraussetzung der Beschränkung der so eingesetzten Mittel auf einen Bruchteil der verbandlichen Liquidität, die mittel- und langfristig nicht benötigt wird, ist nach Einschätzung der Verbandsleitung zumindest die Größenordnung der ansonsten fälligen Verwarentgelte zu erreichen.

Alles in allem stehen die Finanzen des Verbandes auf einem soliden Fundament, das sich auch anhand einer seit Jahren steigenden Eigenkapitalquote festmachen lässt. Diese erreichte Ende 2020 eine Größenordnung von 42 %, wodurch der Verband u.a. eine sehr gute Bonität und entsprechende Darlehenskonditionen erwirtschaften kann.

3.) Handlungsfeld 3: effiziente Prozesse

Eckpunktepapier zur Wiederansiedelung des Lachses

Am 24.06.2021 haben die Umweltministerin des Landes NRW, Ursula Heinen-Esser, und die Vorstände des Agger- und Wupperverbandes sowie des Wasserverbands Eifel-Rur das offizielle **Eckpunktepapier zur Wiederansiedelung des Lachses** in den Einzugsgebieten von Wupper, Sieg und Rur unterzeichnet. Diesem Schritt waren jahrelange Verhandlungen zwischen dem Land und den Verbänden vorausgegangen, in die der Verbandsrat des WVER intensiv eingebunden war. Im Kern der Vereinbarung geht es darum, in Teilen der vorgenannten Einzugsgebiete Maßnahmen zur Wiederansiedelung des Lachses zu ergreifen. Die Maßnahmen beziehen sich zum einen auf die Schaffung der Durchgängigkeit der Gewässer und zum anderen auf Einrichtungen der Siedlungsentwässerung, mit deren Hilfe die Wasserqualität verbessert werden kann. Im Fall des WVER sind zunächst die Rur bis zur Inde-Mündung und der Wehebach davon betroffen. Für den WVER ging es im Zuge der Verhandlungen darum, die Finanzierung der erforderlichen Maßnahmen soweit wie möglich auf das Land zu übertragen und die für das Dürener Land wichtige Industrie vor zu weitgehenden Anforderungen zu bewahren. Beide Ziele wurden erreicht.

Einerseits bietet das Land eine zeitlich befristete Fördergarantie in Höhe von 80% für alle zur Wiederansiedelung des Lachses dienlichen Maßnahmen, zum anderen erkennt das Eckpunktepapier die Gleichwertigkeit ökologischer Anforderungen mit den Notwendigkeiten zur Standortsicherung der Industrie an.

Spurenstoffstrategie des WVER

Zum Schutz von Kleinlebewesen, Fischen und der Gewässerflora vor negativen Auswirkungen von Spurenstoffen forciert das Land NRW die Ertüchtigung von entsprechenden Kläranlagen mit Einrichtungen der 4. Reinigungsstufe (z.B. der Ozonung). Zu diesem Zweck hat das Landesumweltministerium mit den Bezirksregierungen eine Liste von ca. 120 Kläranlagen in NRW aufgestellt, die nach Auffassung der Behörden eine Spurenstoffeliminationsanlage benötigen. Im Verbandsgebiet sind 14 Kläranlagen davon betroffen. In Abstimmung mit der Bezirksregierung ist es dem WVER gelungen, die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen in drei Tranchen, deren Realisierungshorizonte bis in das Jahr 2039 reichen, zu gestalten. Auf der Basis einer vom WVER entwickelten Strategie zur Spurenstoffelimination hat der Verband einen Teil der behördlichen Vorschläge bestätigt. Insbesondere zur 3. Tranche bestehen aber nach wie vor unterschiedliche Auffassungen. Der Verband hat die aus seiner Sicht erforderlichen Anlagen in seinen Kommentar zum 3. Entwurf des Bewirtschaftungsplanes zur Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie einfließen lassen. Im Rahmen der Erörterung und des vor kurzem erfolgten Beschlusses des 3. Bewirtschaftungsplanes sind die Vorschläge des Verbandes nicht vollständig umgesetzt worden, so dass langfristig Dissens zur Umsetzung von Maßnahmen der 3. Tranche besteht.

Mit der Realisierung der vom WVER vorgeschlagenen Anlagen zur 4. Reinigungsstufe ist von Mehrkosten in einer Größenordnung von 5% der Abwasserbeiträge bis in die 2040iger Jahre auszugehen. Auf der Basis eines grundlegenden Beschlusses des Verbandsrates ist im Gegensatz zur ansonsten erfolgenden Spitzabrechnung der Abwasserbeiträge im Fall der Spurenstoffe eine Finanzierung auf Grundlage eines Solidaritätsprinzips aller Nutzer der Abwasserreinigung der sinnvollere Weg. Im nächsten Jahr plant der WVER die Information und Einbeziehung seiner Mitglieder, die ggf. in eine Weiterentwicklung der Veranlagungsregeln münden wird.

Gründung der KKR GmbH

Am 08.09.2021 wurde gemeinsam mit dem Erftverband die Gründungsurkunde für die Klärschlammkooperation Rheinland GmbH (KKR) unterzeichnet. Diese verfolgt das Ziel der Planung, Errichtung und Betriebsführung einer Mono-Klärschlammverbrennungsanlage. Gesellschaftervertreter sind die Vorstände der beiden Verbände, als Geschäftsführer sind Herr Prof. Schäfer (Erftverband) und Herr Ruchay (WVER) bestellt worden. Die Verbandsräte beider Verbände begleiten die neu gegründete Gesellschaft in Form eines paritätisch besetzten 6-köpfigen Beirates, der sich aus VertreterInnen der jeweiligen Räte zusammensetzt.

Der Gesellschaftsgründung waren umfangreiche Voruntersuchungen gemeinsam mit weiteren öffentlich-rechtlichen Kooperationspartnern, wie der Städte Köln und Bonn, sowie dem Niersverband, vorausgegangen. Diese bezogen sich vornehmlich auf die Suche nach einem geeigneten Standort für die Verbrennungsanlage. Aufgrund der erforderlichen Größe der Anlage und der daraus resultierenden Transportwege ließ sich im Zuge eines von den Kooperationspartnern initiierten Suchverfahrens kein geeigneter Standort finden. Auch vor diesem Hintergrund teilte sich Anfang 2021 die Kooperation in zwei Einheiten auf, die jeweils für sich die weitere Entwicklung betreiben.

Zur Absicherung der Standortsuche haben Erftverband und WVER entschieden, diese über eine europaweite Ausschreibung mit dem Ziel der Findung eines künftigen Kooperationspartners zu betreiben. Dieser Kooperationspartner kann sowohl aus dem privatwirtschaftlichen als auch aus dem öffentlich-rechtlichen Bereich kommen. Voraussetzung ist das Vorhandensein eines geeigneten Industriegrundstückes sowie die Bereitschaft, mit der KKR GmbH ein Gemeinschaftsunternehmen zu gründen, das Planung, Bau und Betrieb der Anlage übernimmt.

Die Ausschreibungsunterlagen befinden sich derzeit in der finalen Abstimmung. Die Veröffentlichung der Ausschreibung wird voraussichtlich im 1. Quartal 2022 erfolgen. Aufgrund der Komplexität des Verfahrens ist mit einem Vertragsabschluss erst in der 2. Jahreshälfte 2023 zu rechnen. Dessen ungeachtet reicht die verbleibende Zeit aus, die Klärschlammverbrennungsanlage bis zum 01.01.2029 - dem gesetzlich festgelegten Stichtag für das Phosphorrecycling aus Klärschlamm - in Betrieb zu setzen.

Großprojekte

Abwassersammler Düren:

Das volumenstärkste Investitionsprojekt des WVER ist die Neuordnung des *Zulaufsammlersystems* zur Gruppenkläranlage Düren. Nachdem in 2020 das gesamte Projekt auf Grundlage eines umfassenden Value-Engineering-Prozess neu strukturiert worden war, sind im vergangenen Jahr die Planungen des Süd- und des Nordabschnittes vorangetrieben worden. Der Südabschnitt von Kreuzau bis Niederau wird wie ursprünglich geplant als Parallelsammler in einer separaten Trasse realisiert. Die Planungen haben mittlerweile das Niveau der Genehmigungsplanung erreicht. In diesem Zusammenhang hat der Verbandsrat das Projekt mit einem Budget von 40,1 Mio. € und einem Realisierungshorizont bis 2027 beschlossen. Das Planfeststellungsverfahren soll voraussichtlich im 1. Quartal 2022 eingeleitet werden. Im Nordabschnitt von Birkesdorf bis zur Kläranlage steht die Entwurfsplanung des Hauptsammlers als Doppelröhre in der bestehenden Trasse vor dem Abschluss. Mit einem Projektbeschluss im Verbandsrat ist im 1. Quartal 2027 zu rechnen. Der Mittelabschnitt (im Wesentlichen in der Rurstraße) soll in enger Koordination mit dem Stadtentwässerungsbetrieb Düren realisiert werden. Die Ingenieurleistungen sollen noch im laufenden Jahr vergeben werden. Damit befinden sich alle Teilprojekte des Sammlerprojektes im Budget und Zeitplan.

GKA Düren: Ausbaustufe I

Für die Ertüchtigung der GKA Düren wird derzeit die Entwurfsplanung durchgeführt. Hierzu wurden die Frachtansätze für die Anlagenbemessung intensiv mit allen Mitgliedern im Einzugsgebiet abgestimmt. Auf diese Weise besteht für alle Mitglieder nun Planungssicherheit. Auf Grundlage der Mitte des Jahres vorgelegten Kostenschätzung besteht für die Ausbaustufe I ein Budgetbedarf von ca. 86 Mio. €. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die ursprünglich vorgesehenen zwei Bauabschnitte bis auf unbedeutende Restarbeiten auf den ersten Bauabschnitt reduziert werden können. Damit verkürzt sich die Gesamtprojektdauer erheblich. Die technische Inbetriebnahme ist für Ende 2025 geplant. Der offizielle Projektbeschluss durch den Verbandsrat ist für das 1. Quartal 2022 vorgesehen.

KA AC-Soers: Bau des Retentionsbodenfilters und Umbau der Nachklärbecken

Der Bau des deutschlandweit größten Retentionsbodenfilters befindet sich budget- und terminbezogen im Plan. Anfang April 2022 soll die Bepflanzung mit Schilf erfolgen, die letzten Baumaßnahmen an der Maschinen- und Elektrotechnik werden bis Ende 2022 ausgeführt. Die Inbetriebnahme ist für April 2023 geplant. Das Gesamtbudget des Projektes beläuft sich auf 22 Mio. €. Die Ertüchtigung der Nachklärbecken durch den Einbau höhenverstellbarer Zuläufe verläuft weitestgehend plangemäß. Ende Januar 2022 wird das 3. der insgesamt 4 Becken fertiggestellt sein. Das Gesamtprojekt soll im Sommer 2022 abgeschlossen werden. Gemeinsam mit der Ozonung werden dann insgesamt 21,3 Mio. € verbaut worden sein.

KA Würselen-Euchen: Ertüchtigung und Komplettumbau der Kläranlage

Die in die Jahre gekommene Kläranlage Würselen-Euchen wird im laufenden Betrieb in fast allen Verfahrensstufen umfassend modernisiert bzw. erweitert. Zu diesem Zweck stellt der Verband ein Budget in Höhe von 25,2 Mio. € zur Verfügung. Die Bauarbeiten machen gute Fortschritte und verlaufen plangemäß. Mit der Fertigstellung des äußerst komplexen Projektes ist Ende 2024 zu rechnen.

Trotz der Corona-Pandemie, den damit verbundenen Lieferengpässen und Verzögerungen, sowie der dynamischen Preisentwicklung in der Bauwirtschaft verläuft das Investitionsgeschehen beim WVER in zufriedenstellend und in geordneten Bahnen. Dies ist insbesondere auch der in 2020 eingeleiteten Neuausrichtung der übergeordneten Projektsteuerung und des Projektcontrollings zu verdanken.

4.) Handlungsfeld 4: Beschäftigte

Digitalisierung des Bewerbermanagements

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist in den nächsten Jahren eine große Zahl vakanter Stellen zu besetzen. Um den Auftritt des WVER auf dem Arbeitsmarkt zu professionalisieren, und um die internen Prozesse bei den Einstellungsverfahren zu verbessern, hat der Verband im zurückliegenden Jahr eine neue digitale Recruiting-Plattform beschafft und produktiv gesetzt. Damit werden die Prozesse von der internen Bedarfsanmeldung bis zur Einladung zu Bewerbungsgesprächen digitalisiert. Als weitere Vorteile der digitalen Lösung ergibt sich ein deutlicher Effizienzgewinn und eine optimierte Kommunikation der internen Beteiligten. Gleichzeitig wird durch die neue Plattform die Anzahl der Bewerbungen tendenziell erhöht, da die Bewerbung nun niedrigschwelliger und mit weniger Aufwand erfolgen kann.

Mit Hilfe der neuen Software wurden bei 39 zu besetzenden Stellen 1.340 Bewerbungen generiert, was zu 156 Bewerbungsgesprächen führte. Bis dato sind im laufenden Jahr 32 Einstellungen erfolgt. Die gemachten Erfahrungen sind durchweg positiv. Vor allem auf der Bewerberseite bekommt das neue Bewerbermanagement exzellente oder sehr gute Bewertungen, was dem Standing des WVER auf dem Arbeitsmarkt zugutekommt.

Einführung von Feedbackgesprächen

Ein regelmäßiger und strukturierter Austausch zwischen Führungskräften und Mitarbeitenden ist als zeitgemäßes Instrument einer guten Personalführung anerkannt. Richtig durchgeführt ermöglichen Feedbackgespräche eine gute Kommunikation auf Augenhöhe und einen Austausch über die Qualität der Zusammenarbeit. Gleichzeitig kann auf diese Weise die Leistung der Beschäftigten angemessen gewürdigt werden. Konflikte und Missverständnisse können frühzeitig ausgeräumt werden. Die Ziele der in diesem Jahr verbandsweit eingeführten Gespräche sind ein Austausch über die gegenseitigen Erwartungen und operativen Ziele, die Herstellung eines Einklangs zwischen betrieblichen Anforderungen und den Interessen bzw. Stärken der Beschäftigten, sowie die Feststellung der Fortbildungsbedarfe und Entwicklungsmöglichkeiten. Insgesamt ist zu erwarten, dass durch die Feedback-Gespräche die Motivation der Beschäftigten, die Arbeitsergebnisse der dezentralen Teams und indirekt auch die Leistung des WVER insgesamt steigen werden.

Die Einführung der Feedback-Gespräche wurde in diesem Jahr durch Workshops für die Führungskräfte, Leitfäden und Erklär-Videos intensiv vorbereitet. Seit Oktober 2021 finden die Feedbackgespräche verbandsweit und mit gutem Erfolg statt. Zum Jahresende soll die mitarbeiterspezifische Erfassung aller Fortbildungsbedarfe abgeschlossen sein. Auf dieser Grundlage wird der mit den internen Gremien abgestimmte 1. Fortbildungsplan des WVER erstellt werden.

Mitarbeiter*innen-Umfrage 2021

Nach den in den vergangenen Jahren durchgeführten „Kurzbefragungen“ wurde im 3. Quartal die zweite umfassende Mitarbeiter*innen-Umfrage durchgeführt. Bei der Online-Befragung nahmen 70% aller Beschäftigten teil. Verwendet wird die Umfrage auch zur Erfassung der Ist-Situation bei der gesetzlich vorgeschriebenen Gefährdungsbeurteilung zur Erfassung psychischer Gefährdungen am Arbeitsplatz. Bei den Ergebnissen zeigt sich wie in den Vorjahren eine sehr gute, deutlich über dem Benchmark vergleichbarer Unternehmen liegende Gesamtzufriedenheit mit dem Verband. 77% aller Teilnehmenden gaben dem WVER die Schulnoten „1“ und „2“. Auf dieses Ergebnis sind wir stolz. Gleichwohl zeigen die auf die einzelnen Organisationseinheiten heruntergebrochenen Ergebnisse Ansatzpunkte für Verbesserungen, aber auch besonders positive Beispiele, die sich für den Erfahrungsaustausch eignen. Die Mitarbeiter*innen-Befragung ist damit ein wertvoller Ansatzpunkt zur weiteren Verbesserung der Verbandskultur und der Beschäftigtenzufriedenheit.

Bewältigung der Corona-Pandemie

Im laufenden Jahr setzte der Verband seine Strategie eines umfangfassenden Beschäftigtenschutzes konsequent fort. Dies erfolgt einerseits aus Fürsorgegründen, andererseits zur Sicherung des Betriebes der Anlagen, die zum Teil zur kritischen Infrastruktur gehören. Im laufenden Jahr wurde die Digitalisierung der Prozesse konsequent fortgeführt. Der bei weitem größte Teil aller Besprechungen wurde im digitalen Format durchgeführt und die Arbeit im Homeoffice fast zum Normalfall. Zur konsequenten Umsetzung des mobilen Arbeitens wird der Verband in Kürze eine Dienstvereinbarung mit der Personalvertretung abschließen, die auch unabhängig von der Corona-Pandemie mobiles Arbeiten ermöglicht.

Bei insgesamt ca. 630 Beschäftigten ist die bisherige Corona-Bilanz des Verbandes als gut zu bewerten. Bei insgesamt 90 freiwilligen - vom WVER veranlassten Freistellungen beim Auftreten eines Infektionsverdachtes - sind insgesamt 54 behördlich angeordnete Quarantäne-Fälle zu verzeichnen. Die Anzahl der durch das Virus infizierten Beschäftigten beläuft sich auf 31, eine im Vergleich zur Gesamtbevölkerung niedrige Quote. Keiner dieser Fälle ist auf Ansteckungen im betrieblichen Bereich zurückzuführen.

Darüber hinaus hat der Verband im zurückliegenden Jahr ein durch den Betriebsarzt durchgeführtes umfangreiches Testangebot an diversen Betriebsstellen etabliert. Insgesamt ca. 130 Beschäftigte wurden durch den Betriebsarzt gegen Corona geimpft. In Kürze stehen die ersten Booster-Impfungen an.

Vor diesem Hintergrund ist der Verband gut gerüstet, die weiteren Herausforderungen der Pandemie durch Umsichtigkeit und Einsicht der Beschäftigten anzugehen.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen Verbandsmitgliedern und bei allen Gremienmitgliedern für die ausgezeichnete Zusammenarbeit des letzten Jahres bedanken. Mein Dank gilt auch allen Beschäftigten des Verbandes. Ohne deren Engagement und unermüdlichen Einsatz hätten wir die Herausforderungen des letzten Jahres nicht bewältigen können.

Ihnen allen darf ich danken für Ihre Teilnahme an der Verbandsversammlung bzw. für die Zeit, meine Worte auf Video anzuschauen bzw. zu lesen.

Uns allen wünsche ich in den vor uns liegenden Tagen ein paar ruhige Stunden zum Innehalten und Krafttanken. Ich wünsche Ihnen ferner frohe Weihnachtstage und einen guten Rutsch in ein glücklicheres Jahr 2022. Bleiben Sie gesund und alles Gute!

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dr. Joachim Reichert
Vorstand